S.A.9.F.103.

KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
7.793-B
ALT-

Mikroverfilmt
Umsignieren auf
MF 6033
7793-B

7793-B.

Neues curiöſes
Geſpräch
zwiſchen
einen gefangenen Frantzoſen
und einen
Engelländer,
Worinnen der fernere Verlauff des jetzigen Krieges, und vornehmlich dasjenige was ſich ſeit Ankunfft der alliirten und Frantzöſiſchen Armee an dem Mayn- und Rhein-Strohm und ſonſt merckwürdiges zugetragen, ausführlich erzehlet,

als auch
das Leben
der groſſen Königin von Ungarn und Böheim
Frauen Mariä Thereſiä,
Ertz-Hertzogin von Oeſterreich 2c.

biß auf jetzige Zeit kürtzlich beſchrieben wird.

Franckfurt und Leipzig, An. 1743.

Geneigter Leſer!

NAchdem die drey erſten ſo genannten Hiſtorien Geſpräche Ihre Liebhaber gefunden, und einige Freunde gewünſchet, daß ſolches möchte continuiret werden, ſo iſt man auf den Einfall gerathen an ſtatt der Frantzöſiſchen Deſerteurs, welche in Teutſchland geblieben, die neueſten Kriegs-Geſchichte am Rhein in einen neuen Geſpräch zwiſchen einen in der Schlacht bey Döttingen gefangenen Frantzoſen und einen Engelländer fortzuſetzen, und am Ende allezeit die Lebens-Beſchreibung einer dabey intereſſirten hohen Perſon, oder auch eines durch groſſe Thaten ſich berühmt gemachten Generals beyzufügen, wie dann der Anfang davon bereits im 3ten Stuck mit dem Leben des Huſaren-Commandeurs Herrn Baron von Menzels gemachet, dieſes 4te oder neue Geſpräch aber das Leben der groſſen Königin von Ungarn und Böheim Frauen Mariä Thereſiä, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich ꝛc. enthalten wird, denen Liebhabern auch ſolches angenehmer zu machen, ſollen darzwiſchen luſtige Avanturen von Huſaren, Banduren und andern Nationen beygefüget, und damit ferner continuiret werden.

Als in der Schlacht bey Döttingen ſo wohl auf alürter als Frantzöſiſcher Seiten viel Volck geblieben, und einen vornehmen Frantzöſiſchen Voluntair das Unglück betroffen von den Engelländern gefangen zu werden, chagrinirte Er ſich ungemein, daß das Verhängnüß Jhn faſt an den Gräntzen ſeines Vatterlandes in die Hände der Ketzer gebracht, da Er doch bißhero bey den gefährlichſten Actionen glücklich davon kommen und die härteſten Strapazen überſtanden habe; Er lamentirte gantz entſetzlich, und wollte faſt raſend werden, da Er an ſeine mit verlohrene ſchöne Bagage dachte, welche Er noch bißhero vor den loſen Raub-Vögeln zu verwahren gewuſt; Er machte durch das Geſchrey alles munter, biß ein bleßirter Engelsmann welcher ohnehin nicht viel ruhen konnte ſich zu Jhm nahete, und die Urſach des groſſen lamentirens zu wiſſen verlangte, worauf Er ſich gegen jenen folgendergeſtalt vernehmen ließ.

Frantzos.

Ah Charnibleau, welck eine verdrüßliche Veränderung, in Pariß hatte ick mein Paradies, aber in Böhmen, da vermeynte mich zu vergnügen, und bey die ſchöne Dames amour mack, ſo fand ick daſelbſt mein Feg Feuer, und in Bayern gar die Hölle, und was nock mehr, da ick vermeynt bald wiederum zu arrivir nacher Haus, ſo muß faſt an die Gräntzen meines Vatterlandes gefangen werden, und mein ſchön Bagage verliehr, ſo ick mit ſo groß Gefahr biß hieher erhalten, Mon-

 Dieu

Dieu, iſt denn noch ein Zuſtand übrick in welchen ick noch verſe-
tzet werden kan.

Engelländer.

Ich habe zwar commiſeration mit euren arrivirten Unglück, bey meinen übrigen Lands-Leuthen aber wird Monſieur kein Mitleiden mercken, es iſt aller Welt bekannt, daß ihr Herren Frantzoſen damahls als ihr in Teutſchland einmarſchiret, eure Intention geweſen die Freyheit über gantz Europa zu bekommen, oder euch wenigſtens in Bayern und Böhmen feſt zu ſetzen und ſtete Beute zu machen, es zeigte ſich bald, denn an ſtatt daß ihr hättet ſollen euren hohen Allirten Länder erobern, habt ihr vielmehr dasjenige Land dem ihr zu Hülff gekommen, in Grund verderben oder gar verliehren helffen, im Anfang favoriſirte euch das Glück, ſo bald aber eure liſtige Streiche entdecket worden, erfolgte ein Unglück auf das andere.

Frantzos.

Ah mon cher Amy es iſt nicht ohne Raiſon geſchehen, daß die Allerdurchlauchtigſte Kayſer ſick die Allianz unſers groſſen Königs verſichert, es wuſten Kayſerliche Majeſtät daß die teutſchen Fürſten nicht alle eines Sinnes, unſer groſſe König aber ſouverainer Herr von einen ſo groſſen Land, und im Stand war dem Kayſer mit etlich hundert tauſend Mann beyzuſtehen, unſers Königs gute Entſchlieſſungen vor das Reich waren auch vortrefflich, was kan aber die Monarc dafür, wenn Wind und Wetter die gute Frantzos gantz contrair und gar kein Biſſle hat wollen Favoriſir, dann ock die Teuffel aus der Höll wieder uns geſtritten, und viel vortrefflich Mann von die Frantzos ihr bißle Kopff mit der Bagage von die Huſar und Bandur weggeputzet worden ſind, aber apropos Mon cher Monſieur, wie ick vernehm, ſo befinden ſich unter euren Trouppen ock eine Nation frembden Volcks, welche gantz poßirlich ausſehen, und von die Huſar und Bandur mit gros Gelächter ſind betrachtet worden.

Engelländer.

Dieſes ſind Berg-Schotten, welche der Armee als Frey-willige gefolget, und ihrer leichten Montur wegen vortrefflich werden zu gebrauchen ſeyn, ihre Kleidung iſt ſehr poßirlich, daß man ſolche ohne Lachen kaum anſchauen kan, ſie beſtehet in einen rothen Röcklein wie die Lauffer haben, und in einen Schurtz von vier biß fünff Farben, der um ſie herum gehet, und ihnen an ſtatt der Hoſen dienet. Ein Hembd tragen ſie nicht, und der Schurtz gehet ihnen nicht weiter als biß an die Knie, einen ſchwartzen runden Hut von Tuch tragen ſie auf dem Kopff, und ein Mantel hänget ihnen quer über den Rücken, es war kurtzweilig anzuſehen, denn als ſie in dem Lager ankamen, und ihr Obriſter ſie commandirte, das Gewehr niederzulegen, lieſen ſie, weil ſie weder Hoſen noch Hembd anhatten, im Bu-cken die bloſe poſteriora ohne alle Ceremonien herfür leuchten.

Frantzos.

Die curioſe Leuth wird viel plaiſir gemacht, und zumahl von der Frauenzimmer mit groſſer attention ſeyn betracht wor-den, vor die fürcht ſich die Frantzos nit ſo ſehr, als vor die Huſar und Bandur, aber ich bin doch curios zu wiſſen, wor-zu dergleich Volck werd emploirt.

Engelländer.

Es ſind ſelbige erſt nach der Schlacht bey Döttingen an-gelanget, und wird ſich bald zeigen worzu ſie am nützlichſten können gebraucht werden, es müſſen gute Lauffer und Schwim-mer ſeyn, dann als ſie nur bey der Armee angelanget, ſo ha-ben ſchon einige ein Prob-Stück ihrer Kunſt bewieſen, da ſie über den Mayn geſchwummen, und jenſeits denen Frantzoſen einige Ochſen weggenommen, geſchlachtet, und an das Ufer geſchleppet, ſelbige an einen Fuß gebunden, und im Schwim-men nach ſich hinüber gezogen haben.

Frantzos.

Wenn die curioſe Leuth, wie ock die Huſar und Bandur ſollten weiters avancir und vielleicht gar nach Paris kom, ſo

 will

will verſichern, es lauff alles davon, ein guter Freund referir mir aus Paris, daß wie letzt in einer Comödie eine recontre zwiſchen Banduren und regulirten Trouppen zum Affront der erſtern ſollen präſentiret werden, und eine Parthie ſolck Bandur auf einmahl mit groſſen Geſchrey und fürchterlichen Montur, auf die Theater erſchienen, ſey ein ſolck Schrecken unter die Frauenzimmer ankommen, daß alles auf und davon gelauffen, man ock vermeynt, es ſeyn die rechte Pandur ſchon zu Paris arrivirt.

Engelländer.

Ich will es glauben, es fürchtet ſich das teutſche Frauenzimmer eben ſo wohl dafür als andere, ſie ſahen zwar auch verteuffelt aus, es ſoll ihnen auch um ihr Leben ſo viel als nichts ſeyn, dieſe Leuthe und Huſaren haben der Königin von Ungarn prave Dienſte gethan, dann die letztere ſehr nützlich ſeyn, den Feind beſtändig zu allarmiren, ſo dienen erſtere anzugehen, wo man den Feind repouſſiren will; denn weil ſie kein Quartier annehmen, ſo machen einige hundert dem Feind zu ſchaffen, der zeit die regulirte Militz den Feind rechts und lincks anfallen, und mit leichter Mühe übern Hauffen werffen kan; wann ſie im Feld etwas pecciret ſo das Leben koſt, führt man ſie auf friſcher That ohne die geringſte Ceremonie an nechſten Baum oder Holtz, da man remarquiret, daß vielen ſchon der Strick um den Hals geworffen worden, da ſie die brennende Toback-Pfeiffen noch im Mund gehabt.

Frantzos.

Mon Dieu es iſt dergleichen Volck ja wie das Vieh, und ick muß glauben daß mit der Zeit ock allerhand Thier werd emploirt und abgericht die Feind zum Schaden, dock hab gar letzthin in Pariſer Gazettes remarquirt, daß die Herren Allirte ſick eines Raz bedient, welcher durch den Mayn geſchwummen und im Maul einen Brief an der Prinz Carl überbracht, auch glücklich wieder ſoll retournirt ſeyn; wie ick aber hier vernehm, iſt diß ein Raitz geweſen, ſo ock einer von die

ſchöne

ſchöne Lands-Mann der Bandur iſt, indeß wird die nouvelle in Paris viel Verwunderung cauſirt haben; aber wenn wollen Mon Amy erfüllen, was ſie mir verſprochen, und referiren, was bey der letztern Bataille merckwürdiges vorgefallen.

Engelländer.

Ich will ihnen davon ausführliche Nachricht geben, und lautet das Diarium folgendermaſſen; Nachdem ſich die Frantzöſiſche Armee bereits zu Ende des Monats April unter Anführung des Marſchalls von Noailles häuffig in der Pfaltz und in der Berg-Straſſe eingefunden hatte, ſo kommen auch unſere Vortruppen unter dem Herrn Mylord Stair, die Hannoveriſche, unter dem Herrn Feld-Marſchall von Poupitin, und die Oeſterreichiſche unter dem Herrn Herzog von Aremberg zu Anfang des May-Monaths in der Wetterau, und ſonderlich in dem Uſingiſchen, wie auch in der Gegend Friedberg, Hanau, Homburg und Franckfurt an, woſelbſt man ſie in die Dörffer verlegte, biß man endlich vor die Engliſche Völcker nicht weit von Franckfurt, und gleich unterhalb Höchſt bey Singlingen, für die Oeſterreichiſchen aber von Singlingen biß gegen Hochheim, zwiſchen Höchſt und Mayntz, und für die Chur-Hannoveriſchen bey Döringheim zwiſchen Franckfurt und Hanau auf den unbeſäten Feldern ein Lager abſtecken ließ, ſo auch dieſelben nach und nach bezogen; Sämtliche Truppen konnte man wegen Schönheit der Mannſchafft und Pferde nicht genugſam bewundern, und ein Engliſches meiſt aus Schottländern beſtehende3 Regiment Grenadiers a cheval, welches hinter dem Hof der guten Leute zu ſtehen kam; deſſen Pferde lauter Schimmel und die Tambours Mohren waren; ergötzte jedermann wer es nur anſahe; hinter Grießheim erblickte man die Engliſche Feld-Artillerie, ſo aus 24. Stücken beſtund, nebſt vielen Munitions-Wägen, und die groſſen Paucken auf einen prächtigen Triumph-Wagen. Während der Zeit daß die allirten Truppen immer etliche Regimenter weiß in ihren Lägern ankamen, und man annoch die Heßiſchen und

noch

noch zuruck geweſene Engliſche und Hannoveriſche Völcker erwartete, wurde den 31. Auguſti zu Höchſtädt in dem Engliſchen Haupt-Quartier Kriegs-Rath gehalten, und der Ubermarſch einiger Engliſchen und Hannoveriſchen Truppen über den Mayn ſo vermittelſt einer oberhalb Grießheim halb auf blechern, und halb auf höltzern Schiffen ruhenden Brücken geſchehen ſollte, beſchloſen; zu welchem Ende die Chur-Hannöveriſche Truppen den 3. Junii in aller frühe von Döringheim herunter, und nahe bey Franckfurt vorbey nach der Gegend des Engliſchen Lagers marſchiren muſten. Wie dann auch die ſämtliche Engliſche Truppen ſelbigen Morgen biß auf 2. Cavallerie-Regimenter ſo zwiſchen Höchſt und Singlingen, als dem Oeſterreichiſchen Haupt-Quartier ſtehen blieben, über beyde Brücken würcklich giengen, welches folgenden Tages auch von den Hannoveriſchen Völckern geſchahe. Da dann ein Theil deren gleich hinter Schwanheim campirte, als woſelbſt das Hannoveriſche Haupt-Quartier war, drey Cavallerie-Regimenter lagen nicht weit davon, und der Reſt der Hannoveriſchen nebſt den Engliſchen erſtreckte ſich in einer Linie längſt den Mayn hin, ſo daß ſie Höchſt und Singlingen gegen über auf der andern Seiten des Maynes im Geſichte hatten, mitten im Lager aber ſtund die Engliſche Artillerie nebſt vielen Munitions-Wägen und den groſſen Artillerie-Paucken, inzwiſchen blieb das Engliſche Haupt-Quartier noch immer zu Höchſt und unterhalb dieſem Orte unterhielte man vermittelſt einer Schiff-Brücken diß und jenſeit des Mayns die Communication.

Frantzos.

Attande un peu Monſieur, ſie referir von die groſſe Pauck es ſind dieſelb ſo unſere Landes-Leuth in der groſſen Bataille bey Höchſtädt hab verlohren, ick will aber verſichern, wir bekommen ſie bald wieder, dann die Monarc von Franckreich wird alles anwenden, die ſo ſchöne Pauck euch wieder abzunehm, ſie wird ſodann ein nock viel propre Triumph-Wagen darzu machen, und ſolche durch ein ſchön Engliſch Frauenzimmer ſchlagen laſſen.

Engel-

Engelländer.

Ich gratuliere euch darzu, es wird aber wohl nichts daraus werden, in der Erzehlung aber fortzufahren, ſo war kaum die Nachricht in dem Frantzöſiſchen Haupt-Quartier angelanget, daß unſere Truppen über den Mayn gegangen, ſo muſten alle in ſelbiger Gegend liegende Frantzoſen den 5. Junii des Nachts über den Rhein paßiren und ihren Weg in die Berg-Straſſe nehmen, wohin ſelbigen Tags die übrigen in den Dorfſchafften liegende ebenfalls nachfolgten, den 7. in der Nacht brachte man auch die kupfferne Schiffbrücke von Sinzheim herunter, währender Zeit nun daß ſie zu Rheintürckheim ohne Unterlaß den Rhein paßirten, und ihre Lager von Lorsheim nach Zwingenberg ausbreiteten, unterlieſſen ſie auch nicht durch Aufſchwellung der Bäche, und durch Verfertigung groſſer Löcher ſich wohl zu verſchantzen, und war es damahls nicht möglich die Berg-Straſſe zu paßiren, weil alles von Frantzoſen gleichſam wimmelte; Sie hatten 2. Brucken über den Rhein, als eine zu Loſſen, und die andere zu Rheintürckheim wie auch eine über den Necker zu Neckerhauſſen zu Unterhaltung der Communication.

Mittlerweile muſten den 9ten Abends um 9. Uhr die über den Mayn bey Schwanheim und weiter hinunter ſtehende alliirte Truppen aufbrechen und nach dem Darmſtädtiſchen marchiren; Sie lieſſen zwar ihre Zelte ſtehen, doch des Morgens um 3. Uhr muſten ſie abgebrochen werden; nachdem auch der Herr Herzog von Aremberg ſelbigen Abend um 4. Uhr mit der ſämtlichen Generalität von Höchſt in dem Haupt-Quartier zu Singlingen wieder zuruck gekommen war, ſo brachen die Oeſterreichiſch und Engliſchen Völcker, welche noch auf der andern Seite des Mayns bey Singlingen und weiter hinunter geſtanden auch auf, giengen über den Mayn und hatten ſchon um 9. Uhr des Morgens über die 3. Brücken oberhalb Höchſt, unterhalb dieſen Ort, und unterhalb Singlingen dieſen Fluß völlig paßirt; Ihre Zelten blieben noch über den Mayn ſtehen,

und ſie ſetzten ſich auf die Anhöhe, und weil ſie kein Brod mit ſich genommen, muſte ihnen ſolches nachgeführt werden.

Die Frantzöſiſche Armee ruckte inzwiſchen immer näher nach dem Gerauiſchen im Darmſtädtiſchen, und der gröſte Theil derſelben ſtund den 10. zwiſchen Pungſtadt und Eſchenbrücken unter dem Commando des Marſchalls von Noailles, alle dieſe Truppen machten eine Armee von 60000. Mann aus, dahingegen die allirten damahls noch keine 40000. ſtarck waren, nichts deſtoweniger hatten ſich dieſe den 10. Junii unter dem Mylord Stair auf der Höhe bey Kelſterbach in Schlacht-Ordnung geſtellt, ſo daß auf dem lincken Flügel die Königlich Ungariſchen, auf dem rechten die Königlich Engliſchen geſtanden, das Corps de Bataille aber die Hannoveriſchen Truppen ausmachten, ſo biß 4. Uhr des Nachmittags daſelbſt geſtanden, ohne daß ihnen die Frantzoſen zu nahe gekommen wären, weshalben ſich endlich die Alliirten wieder über den Mayn zuruck gezogen; nachdem nun alſo die Frantzöſiſche Armee bey Pungſtädt den 10. gantz ſtill war liegen geblieben und von dem Ruckmarſch der Alliirten über den Mayn Nachricht erhalten hatte, ſo brach dieſelbe den 11. nach Mitternacht früh um 1. Uhr von dannen auf, und ruckte fort biß nach groß Gerau allwo das Haupt-Quartier gemacht wurde, es erſtreckte ſich derſelben Lager biß Weiterſtadt 2. kleine Stunden von Darmſtadt, und über groß Gerau biß nach Trebur. Endlich brachen die alliirten Völcker den 16. Junii in aller Frühe aus ihren längſt am Mayn bey Singlingen, Höchſt und andern Orten gehabten Lägern auf, und lagerten ſich zwiſchen Hanau und Franckfurt, da denn das Engliſche Haupt-Quartier nach Bergen, das Oeſterreichiſche nach Bernheim, und das Hannoveriſche wieder nach Dorningheim verleget wurde. Selbigen Tages fand ſich auch der Marſchall von Noailles mit 4. Kutſchen jede mit 6. Pferden beſpannet in Franckfurt ein, trat bey dem Spaniſchen Geſandten Grafen von Montijo ab, verfügte ſich nachgehends zu Ihro Majeſtät der Kayſerin, und ſpeiſte des Mittags

tags bey dem Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Königsfeld, da dann die Tafel aus 25. Perſonen beſtunde, nach aufgehob-ner Tafel gegen 5. Uhr kehrte derſelbe nach ſeiner Armee wie-der zuruck, die alliirte Armee aber marſchirte ſelbigen gantzen Tag und Nacht nahe an der Stadt vorbey. Den 17. und 18ten defilirte dieſelbe nach ihrem Lager biß und jenſeits Aſchaf-fenburg, und der Herr Herzog von Aremberg blieb nebſt dem Prinzen von Wolffenbüttel des Nachts in Hanau. Den 19. langte bey Franckfurt auf der Bernheimer Heyde die Hannove-riſche Artillerie, ſo in vielen Canonen und Munitions-Wägen beſtund, nebſt vielen Artilleriſten aus den Niederlanden an und marſchirte folgenden Tags weiter; Eben deſſelben Tags trafen Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Brittanien nebſt dem Herrn Herzog von Cumberland unter Bedeckung der Gar-de und Grenadiers a Chevall morgens früh zu Hanau ein, ritten durch die Stadt, ſtiegen alsdann wieder in die Kutſche, und reiſeten weiter in das Engliſche Lager; unterdeſſen hat-ten unſere Truppen Aſchaffenburg bereits beſetzt, und es er-ſtreckte ſich die gantze aliirte Armee von dannen biß Dettingen, maſſen den 17. gegen Abend die annoch bey Dorningheim ge-ſtandene Trouppen auch aufgebrochen und vor Hanau vorbey marchiret waren, denen den 18. Früh die übrigen zwiſchen Ha-nau und Franckfurt noch zuruck gebliebene Regimenter gefol-get. Indeſſen hatte ſich die Frantzöſiſche Armee ſchon bey Wurth, einen nicht weit von Klingenberg liegenden Ort ein-gefunden, und erſtreckte ſich biß Stockſtadt, auch hatte dieſel-be das 4. Stunden vom Mayn abgelegene Schloß Bernberg beſetzt, und den 20. griffe eine Frantzöſiſche Parthey ſo von Selingenſtadt abgeſchickt war, ein den Alliirten züſtehendes Proviant-Schiff auf dem Mayn an, es hielte aber daſſelbe bey 20. Schüſſe aus, und weil die Bedeckung ſo dabey war, ſol-ches hertzhafft vertheidigte, ſo ſahen ſich die Frantzoſen genö-thiget, das Schiff ohngehindert paßiren zu laſſen, doch tha-ten dieſelben durch Abmähung der im beſten Flor ſtehenden

Früchte allenthalben, ſonderlich im Darmſtädtiſchen groſſen Schaden, den 21. wagten ſich die Frantzöſiſche Huſaren durch den ſeichten Mayn herrüber, und machten die Straſſen von Franckfurt biß zum alliirten Lager zimmlich unſicher, nahmen auch den 22. den Oeſterreichiſchen General-Auditeur Bellem zu Dettingen, welcher allda am Podagra franck darnieder lag, mit ſich fort, nachdem ſie vorher einige Marquetender ausgeplündert hatten.

Frantzos.

Es ſcheint die Frantzöſiſch Huſar iſt hier glücklicher und bekom ihr verlohrne Courage wieder, es macht der Bourgunder und Champagni-Wein, ein luſtig Avantur wird referir von ein ſolch Huſar, die marchir mit 2. Camerat aus auf Beut machen, und attaquir 5. beladene Maul-Eſel, die Convoy war 5. ſchlechte Mann ſo gleich davon lauff, der eine Huſar bekam alſo 2. der ander ock 2. und der 3te nur einen dergleichen Maul-Eſel, welcher aber ſtärcker beladen war, als nun die kute Huſar in die Quartier retournir, und die ſchön Beut will viſitir, ſind ſie die letzte 2. Kiſt 2. kleiner Kind, wobey auf ein Billet geſchrieben war.

Neue Frantzöſiſch-Teutſche Fabrique.

Mon Dieu wie alterir ſick mit die kute Huſar, ſie hätt der Kind und Maul-Eſel vor Zorn maſſacrir, wann es nit von der Frantzöſiſch Fabriq geweſen.

Engelländer.

Es paßiren zuweilen dergleichen Avanturen; doch damit in Ordnung bleibe, ſo diene, daß ſo bald der Herr Herzog von Aremberg Nachricht erhielte, wie eine Feindliche Parthey zwiſchen Dettingen und Welzheim ſich ſehen lieſe, ſchickte er ſo gleich den Rittmeiſter von Wiedebach gegen dieſelbe aus, der auch ſelbige bald angetroffen, und da dieſe ſchon im Begriff waren die nach dem Lager gehende Fuhren anzuhalten, hat der Rittmeiſter ſelbige mit ſeinen Commando ſo gleich angegriffen, einige erlegt und 6. davon gefangen genommen, die

übri-

übrige aber in die Flucht getrieben, an eben dieſem Tage haben Ihro Groß-Brittanniſche Majeſtät Dero Armee in hohen Augenſchein genommen. Den 23. langte ein Theil der aus den Niederlanden kommenden Heſſen bey Franckfurt an, und der Stab, ſo aus dem Prinzen Georg, und Prinzen Friedrich von Heſſen Caſſel beſtund, lag zu Bornheim; auch ſteckten die Frantzoſen ein den alliirten gehöriges Schiff mit Fourage beladen auf dem Mayn an, hingegen ſäbelten der letzteren Frey-Compagnie abermals einige Frantzöſiſche Huſaren nieder, kurtz darauf ruckten die Heßiſchen Truppen in das bey Dorningheim abgeſtochene Lager ein, und beſetzten ſo weiter hinauf das Mayn-Ufer; mittlerweile ſchlugen die Frantzoſen bey Seelingenſtadt eine Brücke über den Mayn welche ſo breit war, daß 12. und mehr Mann gantz gemächlich gegen einander marchiren konnten, und verſahen dieſelbe zugleich mit einer Tete du Pont, den 25. wurde Proviant und Fourage im alliirten Lager ziemmlich rar, worauf man ſich entſchloſe den 27. das vorige Lager bey Hanau wieder zu beziehen, zumahl da der König von Engelland die gewieſe Nachricht erhalten, daß der Marechal von Noailles willens wäre die 6000. Heßiſchen Trouppen und 8000. Hannoveraner ſo ohnweit Hanau ſtunden abzuſchneiden, und zu verhindern, damit ſie ſich mit der Haupt-Armee nicht vereinigen könnten; dieſem nun vorzukommen, wurde an die Armee der Befehl ertheilet, folgenden Tages in aller Frühe abzumarſchieren, welches Vorhaben aber denen Frantzoſen verrathen wurde, deren commandierender General-Marſchall von Noailles ſelbigen Tages das gantze Terrain ausforſchen und recognoſciren laſſen; hierauf hielte derſelbe einen Kriegs-Rath, und beorderte darauf die Jäger-Compagnie, unter die er vorher reichlich Wein austheilen ließ, von Seelingenſtadt über die allda und unterhalb Dettingen geſchlagene Brucken zu marſchiren. Eine Stunde darauf folgten 2. Regimenter Huſaren nebſt 2. Regimentern Infanterie und Cavallerie welche jenſeits poſto faſten, worauf endlich früh um 3. Uhr die

gantze um Seeligenſtadt geſtandene Frantzöſiſche Armee 25. biß 30000. Mann ſtarck mit 16. Stücken, welchen noch 8. gefolget, über beſagte Brücke alſo gegangen war, daß die Cavallerie durch den ſeichten Mayn bey Seelingenſtadt geſetzet hatte um ſich zwiſchen klein Oſtheim und Dettingen zu poſtiren, und die Arrier-Garde der Alliirten anzugreiffen; Sie ſetzte ſich vorwärts, indem ſie den Mayn hinauf mit einer auſſerordentlichen Geſchwindigkeit biß oberhalb des Dorfes Dettingen ruckte, allwo ſie aber an ſtatt der Arriere-Garde die gantze Armee der Alliirten fand; denn als ſich dieſe früh Morgens im Marſch geſtellt, als wann es nach Hanau hätte gehen ſollen, ſo marſchirte die Avant-Garde hinauf nach Aſchaffenburg, und die Arrier-Garde dagegen wieder herunter; und befunden, daß die Frantzoſen ſich daſelbſt in Schlacht-Ordnung geſtellt. Als nun der König in Engelland unter Bedeckung ſeiner Garde zu Pferd alſo früh um 5. Uhr von Aſchaffenburg aufgebrochen, und nach Hanau auf dem Wege war, feuerten die Frantzoſen aus ihren am jenſeitigen Ufer des Mayns gepflantzten zahlreichen Canonen, und aus ihrer übrigen Artillerie um 10. Uhr des Morgens dermaſſen auf die Bedeckung des Königes, daß viele von der Königlichen Garde umkamen, und das Monroyſche Regiment von Hannover das meiſte leiden muſte, indem es gerade gegen die Canonen avancirte; ohne daß es die Officiers zuruck halten konnten, wodurch die übrige alliirte Armee einige Zeit gewan, ſich ebenfalls in Schlacht-Ordnung zu ſtellen, indem dieſelbe hinter einen Berg marſchirte, und den Frantzoſen endlich in die Flancken kam; das Feuern dauerte bey nahe 2. Stunden und während der Zeit daß die Alliirten einige Batterien aufwarffen, canonirten jene immer fort, welches aber die Alliirten nicht hinderte ihren Marſch mit aller Standhafftigkeit fortzuſetzen biß in ein klein Wäldgen, hinter welchem die Frantzoſen in Schlacht-Ordnung ſtunden, und zwar ſo vortheilhafftig, daß ihren rechten Flügel der Mayn und eine Batterie bedeckten, der lincke Flügel aber hatte ein Loch hinter ſich

nebſt

nebſt dem Dorfe Dettingen; die Königlichen Haus-Truppen ſtellten das Corps de Bataille vor, und wurden von der Infanterie unterſtützt; Es ſtund dieſe gantze auf etliche 20. biß 30000. Mann geſchätzte Armee völlig en Fronte, dahingegen die Alliirten ſo ſich wie gedacht im Holtze en ordre de Bataille geſtellt hatten, wegen des engen Platzes nur mit 10. biß 12000. Mann agiren konnten, indem ſie recht in einen Dreyeck am Gebürge ſtunden, und von denen jenſeits des Mayns gepflantzten Frantzöſiſchen Canonen ins Creutz beſtändig beſchoſſen wurden, wie dann überhaupt kaum die Helffte davon das gantze Treffen über zum Gefechte gekommen; der König in Engelland, nachdem er denen Generals die behörigen Ordren ertheilet hatte, ſtellte ſich zu Fuß, mit dem Degen in der Hand auf den rechten Flügel an die Spitze der Engliſchen Infanterie, auf welcher Seite am Eingang des Holtzes die Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen eine Batterie aufwarffen, welche den Feind in die Flanquen faſte, eben dergleichen verfertigten auch die Engelländer auf dem lincken Flügel und die Oeſterreichiſchen in der Mitte.

Frantzos.

Ah Chernibleu, hier gehet es hitzig zu, ich verſichere Mon Amy daß alles von uns vor groſſer Courage zitterten, ſo bald nur ordinirt werd anzugreiffen, ick wer mit dabey, bekom aber zu Anfang gleich eine Bleſſur; welches mich ſo chagrinirte, daß weil mich verblendet nichts mehr konnt ſehen oder hören, biß ich nach der Schlacht gefunden und halb todt in eure Hände gerathen, bin alſo curiös die Continuation davon zu vernehm.

Engelländer.

Nachdem nun obgedachtermaſſen der Marſchall von Noailles ſeine Völcker ſelbſt in Schlacht-Ordnung geſtellet hatte, gieng er Vormittags um 10. Uhr auf die Alliirten loß, und thaten auch die Königlichen Haus-Trouppen den Angriff mit groſſen Muth, da ſich aber die Alliirten bey deren Annäherung

nebſt

nebſt ihren Feld-Stücken zuruck zogen, und eine Flucht ſimulir-ten, und jene an die bequemſten Orte gelockt, wurden ſie aus denen in einem Wäldgen verborgenen Stücken ſo bewillkommet, daß viele das Aufſtehen vergaſſen, da aber die Frantzoſen deſſen ungeacht noch mehr andrungen, machten die Alliirten eine Schwenck und Oeffnung und ſpielten aus ihren 24. mit Cartetſchen geladenen Canonen unaufhörlich, gaben auch von einen Flügel zum andern, viertel Stunde lang ein beſtändig Lauf Feuer, aus dem kleinen Gewehr, worauf ſie auf die ſchon zimmlich dünn gewordene Frantzoſen mit dem Degen in der Fauſt loßgiengen, und da ihnen auch der Wind favoriſirte, ſolche zwangen, ſich in etwas von Dettingen abzuziehen, da dann das erſte Treffen recht angieng, und weilen die Frantzoſen ohnaufhörlich canonirten, ſo fielen die Engelländer, ſo bald ſie das Feuer von den Canonen aufgehen ſahen, auf die Erde und avancirten auf den Bäuchen, folglich thaten ihnen die Canonen nicht ſo viel Schaden mehr. Das Engliſche Regiment Royal kam gerade gegen die Frantzöſiſche Gens d' Armes zu ſtehen, welcher es mit dem Gewehr viel Schaden that, und ſich etwas zuruck ziehen muſte, es wagte aber gar bald den 2ten Angriff zumahlen da der Herr Herzog von Aremberg welcher das Weichen gewahr wurde, ſogleich ſeine Oeſterreicher anrucken ließ um die Engelländer zu unterſtützen, da dann die Alliirten den Frantzoſen ihre mit herüber gebrachte Canonen, noch ehe ſie ſolche hatten brauchen können, nebſt einigen Ammunitions-Wägen wegnahmen, als auch dieſelben wegen verſchoſſener Patronen rechtsum hatten machen müſſen, friſches Kraut und Loth zu holen, ſo geſchahe von ihnen der dritte Angriff auf die von neuen eindringende Frantzoſen, bey welcher Gelegenheit die Cartetſchen von einer verdeckten Batterie ſo die Alliirten auf ihren lincken Flügel hatten, gantze Glieder wegrieſen, einen Theil der Frantzöſiſchen Brücken ruinirten, und die Frantzoſen zur Retirade gezwungen wurden, zumahlen da die Regimenter Royal, und Gens d' Armes, wie auch

die

die beyden Huſaren-Regimenter ſehr ruiniret worden. Anfänglich verlieſen die Frantzoſen die Wahl-Stadt, paßirten den Bach ſo ſie hinter ſich hatten, und ſetzten ſich auf eine Höhe, die Alliirten aber lieſſen ihnen hier nicht viel Ruhe ſondern zwungen ſie dieſen Poſten auch wieder zu verlaſſen, und ſo dann in groſſer Unordnung ſich über den Mayn nach Seelingenſtadt zuruck zu ziehen. Weil nun ein Theil der Brücke weggeſchoſſen war, ſo war die Flucht für die Frantzoſen deſto beſchwerlicher, zumahl da man ſie durch die Cartetſchen ſtarck verfolgte, und ihnen im Nachhauen von der Engliſchen Cavallerie, ſo gar biß in den Strohm ſehr groſſer Schade gethan wurde, da dann noch gar viele ertruncken, ein Theil der 2ten Frantzöſiſchen Linie aber ſo ſich im Wald verkrochen hatte wurde nach und nach aufgeſucht und meiſt maſſacrirt, es ſind bey 3. biß 4000. Mann Frantzoſen theils auf der Wahl-Stadt geblieben, theils im Mayn ertruncken, und mehr als 1500. Bleſſirte wurden unter groſſen Jammer-Geſchrey nach Selingenſtadt gebracht, wovon auch viele 100. bald darauf verſtorben; die Anzahl der Gefangenen iſt noch weit gröſſer, unter welchen ſich viele Generals und Officiers vom erſten Rang befinden, an Standarten ſind erobert worden, 1) eine weiſſe mit Gold und Silber geſtickte in deren Mitte ein Donner-Keil, auf blau und weiſſen Grund befindlich mit der Beyſchrifft: Senſere Gigantes, 2) eine rothe worauf 2. Hände mit einem Schwerd nebſt einem Lorber-Zweig, und darüber eine Kayſerl. Crone zu ſehen war, auf der einen Seite mit der Beyſchrifft: Incorrupta Fides & avita virtus, auf der andern Seite zeigt ſich die Sonne mit den Worten: Nec pluribus impar, 3) eine gelbe mit Gold und Silber geſtickt, worauf die Sonne in der Mitten ohne Beyſchrifft, 4) eine alſo grüne, 5) die Stange von einer abgeriſſenen, ſo dem Augenſchein nach roth geweſen, 6) eine weiſſe mit Gold und Silber geſtickt, worauf in der Mitten einige mit Zweigen zuſammen gebundene Pfeile zu ſehen, dieſe war gantz mit Blut beſprützt, die Stange zerbrochen,

der Cornet getödtet, ſo aber auf dem Pferde ſitzen blieben, weil er auf daſſelbe hinterwärts, und die Standarte an ihm feſt geſchnallt geweſen die Aufſchrifft war: alterius Jovis altera Tela, dieſe Standarte hat ein Sergant von des General-Lieutenants Hawley Regiment erobert, und zur Belohnung vor der Fronte ſeines Regiments 100. Reichs-Thaler, und die Cornet-Stelle mit Verſprechen erhalten, bey eheſter Gelegenheit weiter befördert zu werden, 7) ein paar Paucken, ſo die Oeſterreicher erobert. Alle dieſe Sieges-Zeichen ſind Sr. Groß-Brittaniſchen Majeſtät überreicht worden; dagegen Sie aus Vergnügen jede Bataillon mit 2. Ochſen und etwas Geld beſchencken laſſen.

Frantzos.

Ick bedaure recht ſehr die Fatalite ſo meine kute Lands-Leut abermahl betroffen, a propos iſt das ock Manier, wenn man auf den Bauch nach die Feind avancir, und wie der Katz auf die Maus lauert, nock irraiſonabler iſt, die Feind mit der umgekehrt Muisquet zu mortir, o das thut die Frantzmann nit, au contrair ſie ſteh wie Mauer hinter die Bruſtwehr, und regulir ſick nach der Wind, aber wie mir ſchon iſt referir, ſoll der Verluſt auf Alliirter Seits ock ſehr conſiderable geweſen ſeyn.

Engelländer.

Ich kan es nicht läugnen Monſieur, und muß bekennen, daß ſich eure Lands-Leuthe dißmahl wohl gehalten, und uns viel zu ſchaffen gemacht, wie wir denn nicht allein den braven General Cleyton und andere vornehme Officiers mehr verlohren, ſondern auch der Printz von Cumberland und Herzog von Aremberg ſelbſt bleßiret worden ſind, ein Umſtand war daß unſere erſte Linie ſo der General Cleyton nebſt dem Herzog von Cumberland als General-Major commandiret das Feuer der gantzen Frantzöſiſchen Armee dergeſtalt aushalten muſten, daß der lincke Flügel als es zu hefftig wurde endlich anfieng zu weichen, weßwegen auch der Herzog von Cumberland

land einen Officier Ordre gegeben, von den Generals der Cavallerie einen Succurs von etlichen Escatronen zu begehren, unterdeſſen zeigte ſich doch die Bravour meiner Lands-Leuthe an dieſen Tag auf eine bewundernswürdige Art, weil ſie verlangten den Feind über den Mayn zu verfolgen; von des Herzogs von Cumberland Königl. Hoheit iſt würdig anzumercken, daß dieſer großmüthige Herr welcher ſich das gantze Treffen durch allezeit in dem gröſten Feuer befunden, als man ihn wegen der empfangenen Wunde nach einen Zelt bringen wollte, und er unterwegens einen ſehr harten bleßirten von den Frantzöſiſchen Gens d' Armes auf der Wahl-Stadt liegen geſehen, ſich nicht eher hat wollen fortbringen laſſen, biß man dieſen hart bleßirten auch aufgehoben und mitgenommen hätte, und als man mit beyden Bleßirten in dem Zelt anlangte, wollte dieſer ſich durchaus nicht verbinden laſſen, als biß jener vorher verbunden wäre, ſagende verbindet dieſen hart Bleßirten zuerſt, er hat es nöthiger als ich.

Frantzos.

Die großmüthige Prinz mack ſich dadurch groß Affection bey die Freund und Feind, es iſt viel daß ſie noch ſo glücklich davon kommen, weil ſie ſich ſo ſehr der Gefahr exponirt, und wie vernommen, ſich allezeit in der gröſte Feuer mit befunden, aber wo hat ſich dann die Marchal de Noailles mit dem Reſt der Armee hin retirirt.

Engelländer.

Sie hatten eine Brücke über den Mayn geſchlagen, weil aber ein Theil davon abgeſchoſſen war, und ſie doch über den Strohm ſetzen muſten, ſind mehr als tauſend von den Reutern darinn erſoffen, unſere Armee verfolgte ſie zwar nicht weiters, ſondern ſtellte ſich allda in Schlacht-Ordnung, und blieb die gantze Nacht in Waffen, jene zog ſich auf der andern Seite des Mayns wieder herunter biß nach Offenbach, und blieben allda etliche Tage ſtehen, biß ſie den 12ten Julii noch vor Tags aufbrachen, und ſich anfangs nach dem Darmſtädtiſchen wen-

deten, und von dar nach Rhein-Türckheim, um allda wieder über den Rhein-Strohm und ad Patres zu gehen reſolvirten; die Alliirten hingegen blieben in ihren Lager von Hanau biß Franckfurt noch eine Zeit um auszuruhen ſtehen, auſſer einige freywillige Engelländer und einige Oeſterreichiſche Frey-Compagnien giengen über den Mayn dem Feind nach, welche auch noch den in der Bataille bey Dettingen, oder vielmehr in einen Wald wohin er ſich auf der Flucht retirirt gehabt durch den Ellenbogen hart verwundeten Frantzöſiſchen Prinzen von Craon, Marquis von Beauveau mit ſeiner Bagage und etliche Marquetender ertappeten, denen ſie was ihnen anſtund abnahmen, den Marquis aber brachten ſie nach Hanau wo ſeiner wohl gewartet wurde; Es haben dieſelben bey dieſer Gelegenheit eine zimmliche Beute erhaſcht, und unter andern 10. fette Ochſen mitgehen heiſſen.

Frantzos.

Es iſt ein groß Glück vor meine Lands-Leuth, daß dißmahl von der garſtig Volck als der Huſar und Bandur nicht der Armee gefolgt, ſie werd die gute Frantzos nicht ſo glücklich hab laſſen retirir, die ander hatten doch noch commiſeration, und verfolg ſie nit weiters, aber avec Permißion daß ick frag, hab ſie mit vernomm, es ſoll ja alle die Huſar und Bandur miteinander im Rhein erſoffen ſeyn.

Engelländer.

Au contrair Monſieur es iſt der Obriſt Menzel mit etlichen Regimentern nicht allein glücklich über den Rhein kommen, ſondern hat auch ſchon in das Elſaß und teutſch Lothringen groſſe Contributiones ausgeſchrieben, und eingetrieben, es iſt kein einiger erſoffen, ſondern ſie befinden ſich daſelbſt gantz gut, gibt man ihnen nicht gleich was ſie verlangen, ſo zünden ſie Städte und Dörfer an, ja ich beſorge daß, wann nicht bald der Friede erfolgt, manche ſchöne Provintz in Franckreich durch ſelbige total ruinirt werden wird.

Fran-

Frantzos.

O Mon Dieu was iſt nun zu thun, ſollte es ſeyn wahr, ſo muß ſehen wie ich werd ranzionir, denn ick hab zu Haus ſchön Frau, und die Huſar gebrauck kein Raiſon, ſo wird die gute Frantzmann garſtig Hörner bekommen, doch ſie iſt liſtig, vielleicht fällt ihr was bey zu mack, daß die garſtig Leuth die Luſt drüber vergehen muß.

Engelländer.

Wie ich vernommen, habt ihr Herren es in Teutſchland auch nicht beſſer gemacht, ihr ſeyd an manchen Orten als Freunde gekommen, und habt doch manchen ehrlichen Mannes Weib und Töchter verführt, auch viel ſchändliche Dinge vorgenommen, daß alſo kein Wunder, wann es euch eben ſo gemacht wird.

Frantzos.

Ick wollt mich nit ſo ſehr darüber alterir, wann nur die Huſar oder garſtig Bandur nicht darzu kom, einen charmanten Officier iſt gar wohl permittirt, bey ſie amour zu mack, dann die gebrauck doch raiſon, aber die Huſar iſt damit nock nit content, ſondern nahm zuletzt nock darzu alles mit fort.

Engelländer.

Mit der Zeit werden viel artige Avanturen davon zu erzehlen ſeyn, doch auf etwas anders zu kommen, ſo will meinem Verſprechen nach das Leben der groſſen Königin von Ungarn und Böheim Frauen Maria Thereſia, Erz-Herzogin von Oeſterreich kürtzlich mit anfügen.

Es iſt ſelbige die erſte Prinzeßin Tochter von dem Hochſeelig-verſtorbenen Kayſer Carl dem VI. und der Allerdurchlauchtigſten Frau Eliſabeth Chriſtina, einer Tochter Ludwigs Rudolphs Herzogs von Braunſchweig-Blanckenburg. Der 13te May des 1717ten Jahres war der glückliche Tag Dero Geburth, und ſchiene es gleich daß der Himmel an dieſer liebenswürdigen Prinzeßin alles vereiniget, was man an Kindern auſſerordentlich bemercket, die zu Cronen gebohren, und

 über

über andere herrſchen ſollen, der hohe Geiſt zeigte ſich in dieſer Prinzeßin auf eine gantz ausnehmende Weiſe. Die Sorgfallt womit Carl ſeiner Kinder Wohl ſuchte, erſtreckte ſich auch auf die Erziehung ſeiner Tochter und deren Schweſter; So lange unſerer Prinzeßin noch keine ordentliche Hof-Statt zugegeben war, ſtunde ſie mit Dero Schweſter der Prinzeßin Maria unter der Aufſicht der Kayſerlichen Aja; Die verwittibte Frau Gräfin von Fuchs hatte die Ober-Aufſicht über dieſelben, die beeden Jeſuiten Herr P. Vogel und Herr Pochter hatten die Ehre ſie in der Religion zu unterrichten, und in galanten ſtudiis wurden die berühmteſten Männer geſucht, dadurch ſie abſonderlich in der Genealogie und Hiſtorie ſo viel Stärcke erlangte, daß ſie von den Stamm-Vatter der Oeſterreichiſchen Familie dem Rudolph von Habsburg an alle von ihm entſprungene Linien und Geſchlechter vollkommen inne hatte, ins beſondere die Geſchichte Carls des V. und ſeines Bruders Ferdinandi I. ſo fleißig durchgegangen, daß ſie einsmahl einen vornehmen Miniſter, da ſie um die Urſach fragte, warum ſie eben dieſe Thaten mehr liebte als die Geſchichte der andern, zur Antwort gab: Soll ich den nicht kennen wollen, der mir alles was ich einmahl haben werde, zugedacht. Unſere Prinzeßin genoß dieſe höchſte Erziehung zu des gantzen Landes Vergnügen, ihr Wachsthum vermehrete auch die Zärtlichkeit des Vatters; gleichwie er ſchon im Jahr 1720. zu ſeines Ertz-Hauſes gröſten Flor die bekannte Pragmatiſche Sanction aufgerichtet, ſo ſuchte er die Prinzeßin als das älteſte Pfand ſeiner Liebe an einen würdigen Gemahl zu verbinden, der ſo wohl die Abſichten des Kayſerlichen Hofes befördern, als auch wegen ſeiner beſondern Eigenſchafften denen Staaten, die unter der Regierung der Prinzeßin kommen ſollten, angenehm ſeyn möchte.

Franciſcus Stephanus, Herzog von Lothringen, war dem Kayſerlichen Hof beſonders befohlen, da theils ſeine Vorfahren, abſonderlich ſein Herr Groß-Vatter dem Erz-Haus

Oeſter-

Oeſterreich jederzeit die wichtigſten Dienſte geleiſtet. Der Herzog kam nach Wien in ſeiner ſchönſten Jugend, er war ein Herr voller Hoffnung, ſeine Perſon war die vortheilhafftigſte, die der Prinzeßin Neigung an ſich ziehen konnte, er that eine Reiſe durch die vornehmſten Staaten, wo er überall mit groſſer Ehrerbietung empfangen, und mit Freuden aufgenommen ward. Endlich kam der Herzog wieder nach Wien, und würde die Vermählung gleich vollzogen worden ſeyn, wann nicht der Todes-Fall Königs Auguſti I. und daraus entſtandene Krieg, ſolches verhinderte, da aber bald darauf durch die Ceſſirung Lothringen und Baar an dem König Stanislao der Friede ſeine Richtigkeit erlangte, der Groß-Herzog auch ſein 27tes Jahr zuruck geleget, und die Prinzeßin die Helffte des 19ten erreichet, machte man Anſtalt zu der hohen Vermählung, und war der 31te Januarii, an welchem Ihro Königliche Hoheit und die Erz-Herzogin bey beyden Kayſerlichen Majeſtäten die perſönliche Anwerbung machten. Und da das Ja-Wort nach Wunſch erfolgte, ſo geſchahe die würckliche Vermählung den 12ten Febr. mit ungemeinen Pracht, die darüber angeſtellte Freudens-Bezeugungen währeten aber nur 3. Tage, weil eben die Faſten-Zeit eingefallen war, das erſte Pfand der Liebe war eine Prinzeßin mit welcher die Groß-Herzogin im Jahr 1737. glücklich darnieder kam, aber auch bald wieder dem Zeitlichen entriſſen wurde. Bey eben darauf entſtandenen Türcken-Krieg declarirten Ihro Kayſerl. Majeſtät den Groß-Herzog zum General en chef, wo er ſich durch die Eroberung von Niſſa und Uſiza berühmt gemacht. Das darauf folgende 1738te Jahr kam die Groß-Herzogin abermahls mit einer Prinzeßin glücklich darnieder, welcher der Name Maria Anna beygeleget ward. Dero Gemahl hatte das Vergnügen dieſelbe ſchon in der Wiegen zu ſehen, muſte aber bald wieder zur Armee nach Ungarn abgehen. Da indeß der Definitif-Tractat mit Franckreich zur Richtigkeit kommen, ſo reiſete der Groß-Herzog in Begleitung ſeiner Gemahlin und des Prinzen Carls von

Lothringen nach ſeinen Staaten in Italien. Nach deren Retour die Groß-Herzogin zwar die 3te Prinzeßin zur Welt brachte, ſo aber auch noch in ſelbigem Jahr wiederum verſchieden; In den 1739ten Jahr war der Hof vielen Veränderungen unterworffen, das 1740te aber war vor das Haus Oeſterreich das höchſt unglückliche Jahr, da im October der Hochſeelige Kayſer bey den beſten Kräfften ſo unvermuthet aus der Welt gieng, die Groß-Herzogin war eben geſegneten Leibes, und man war für ſie beſorgt, daß der Schrecken über den Hintritt ihres groſſen Vatters ihr nicht Schaden verurſachen möchte. Sie ware darauf Regentin über die Staaten Carls des VI. ſo ihr nach errichteter Pragmatiſchen Sanction garantiret und zugefallen waren, und davon ſie den 20ten November in Wien die Huldigung einnahm. Die erſten Tage ihrer Regierung lieſſe ſie viele Merckmahle ihrer Großmuth blicken, indem ſie den Grafen von Seckendorf ſeines Arreſts entlediget, und in ſeinen Ehren-Stellen confirmiret, zugleich mit vieler Milde dimittiret hatte; ein gleiches wiederfuhr dem Grafen von Neuberg und Wallis. Inzwiſchen da ſie vermeynte ihre Länder in Ruhe zu beſitzen, regte ſich gleich nach dem Tode des Kayſers der Chur-Fürſt von Bayern, und machte einen Anſpruch auf die Ehe-Pacten des Kayſers Ferdinandi des I. und IIten Töchter, trat mit Trier und Pfalz wie auch mit Cölln in eine genaue Vereinigung, in allen das Reich betreffenden Stücken für einen Mann zu ſtehen, auch bey der folgenden Kayſer-Wahl ſich in ihren Stimmen von einander nicht zu entfernen. Dieſe ſo unverhoffte Veränderung ſetzte unſere Königin in die gröſte Beſtürtzung, daher ſie ſich reſolvirte Dero Gemahls Königliche Hoheit zum Mit-Regenten declariren zu laſſen, welches auch von allen Ständen angenommen ward.

Und obwohl Chur-Sachſen bey erſtatteter Condolenz die Guarantie der Pragmatiſchen Sanction auf das neue verſichern ließ, ſo wurde unſere Königin hingegen durch die unvermuthete Nachricht in etwas alteriret, daß der König in Preuſ-

ſen

ſen eine Expedition auf Schleſien vorhabe, auch in aller Eyl ein ſtarckes Corpo anmarſchieren lieſe; nun bereitete ſich der Wieneriſche Hof zwar den aufgezognen Wettern ſich entgegen zu ſtellen, zu Anfang des 1741ten Jahres aber bekam dieſe Regentin eine neue Menge der aufſtoſſenden Feinde gegen ſie zu ſehen; Sachſen machte Mine ſich den Anſprüchen ſeines Hauſes auf die Oeſterreichiſche Erbſchafft zu verſichern, und proteſtirte wieder die angenommene Mit-Regentſchafft des Groß-Herzoges; Die Spaniſche Trouppen machten auch groſſe Bewegung, und der Hof zu Neapolis war nicht weniger beſchäfftiget die Spaniſche Prätenſiones auf dieſe Staaten in Italien zu unterſtützen. Die Wahl eines Römiſchen Kayſers zog die Königin nicht weniger in die Affairen, ſie wünſchte daß die Kayſerliche Hoheit nicht von ihren Haus abkäme, allein die zur Wahl nach Franckfurt abgeſchickte Geſandte, wurden in ihrer Würde nicht erkannt, und muſten deßwegen unverrichteter Sache abreiſen.

Mittlerweile da die Kayſerliche Wahl in Franckfurt noch immer aufgeſchoben, und die Reichs-Stände den Ausgang des Schleſiſchen Kriegs abwarten wollten, ward man in Anſehung des Chur-Böhmiſchen Voti auch ein wenig getroſter, da der Himmel dieſes Königreich durch die Geburt eines Prinzen erfreuete, als aber Franckreich einen Durchzug für 30000. Mann verlangte, die ſich mit Chur-Bayern vereinigen ſollten, ſo konnte man die Abſichten des Chur-Hauſes Bayern gleich einſehen, welche zum Theil auf die Kayſer-Wahl zum Theil auf die Oeſterreichiſche Verlaſſenſchafft gerichtet waren; es ſchickte der König von Franckreich gleich darauf den Marchal von Bell-Isle an alle teutſche Höfe, mit der ſchmeichlerhafften Declaration, daß er ſich in die Kayſer-Wahl nicht miſchen, nur die künfftige Capitulation des Kayſers wäre das Object, worauf derſelbe ſein Augenmerck richten muſte.

Indeſſen fiengen ſich die Bayeriſchen Bewegungen an eben zu der Zeit da der Ungariſche Hof mit der Crönung ſeiner Königin

D nigin

nigin ſo vieles zu thun hatte; Franckreich hatte auch ſeinen Trouppen Befehl ertheilet zur Conjunction nach Bayern aufzubrechen, und in Italien ſuchte die Königin in Spanien ihren 2ten Sohn einen Thron zu erbauen, es möchte auch koſten was es wollte; Unter dieſen ſo weit ausſehenden Umſtänden, ward gleichwohl unſerer Königin von dem Himmel mit dem beſondern Glück erfreuet, daß ſie am 13ten Martii des Morgens zwiſchen 2. und 3. Uhr, mit einen Erb-Prinzen entbunden wurde, welchen der Name Joſephus, Benedictus, Auguſtus ꝛc. beygeleget ward, wobey Jhro Päbſtliche Heiligkeit und des Königs von Pohlen Majeſtät die Pathen ſind; Ein goldenes Kind nach der Schwere des neugebohrnen Erb-Prinzens ward nach Maria-Zell zur Bezeugung der Danckbarkeit als ein Geſchenck überſchicket, auch an alle Höfe die Notifications-Schreiben abgeſand, worauf ſo gleich die gewöhnlichen Gratulationes erfolgten, von Chur-Bayern aber in der Glückwünſchung die Königliche Frau Mutter als Königin nicht erkannt ward.

Die Ungarn waren ſo vergnügt über die Geburt des Prinzen, daß ſie bey vorſtehender Crönung die Königin inſtändig bathen den Erb-Prinzen mit ſich zu nehmen; die Liebe ſo ſie gegen ſelbigen ſpühren lieſſen, waren gantz auſſerordentlich, daher es dann kam daß die Magnaten ſich verſtanden der Königin biß auf den letzten Mann beyzuſtehen, und weil in Böhmen die Leibeigenſchafft aufgehoben ward, ſo giengen auch daſelbſt die Werbungen wohl von ſtatten. Jndeſſen näherte ſich die Frantzöſiſche Macht den Gräntzen Teutſchlandes, und die Chur-Bayriſche ruckten mit Anfang des Septembris an die Gräntzen von Oeſterreich, und nahmen indeß die Communication mit der Donau zu behalten, die Biſchöffliche Reſidenz-Stadt Paſſau ein; Und weil zu gleicher Zeit die Frantzöſiſche Armee auch anlangte, ſo ward in kurtzer Zeit gantz Ober-Oeſterreich occupirt, und da Lintz eingenommen und ſich die Bayriſche Armee weiter hinunter zog, war man zu Wien in groſſer Furcht, eine Belagerung auszuſtehen, deßwegen mehr den

500.

500. Häuſer in den Vorſtädten abgebrochen werden muſten, und zwar mit ſolcher Eilfertigkeit, daß den Innwohnern nicht möglich geweſen, ihre Effecten gäntzlich auszuräumen.

Bey dieſen gefährlichen Umſtänden, verließ ſich die Königin auf ihre getreue Ungarn, die Magnaten verſprachen auch alles anzuwenden, daß es an Geld niemals nicht gebrechen ſollte, und offerirten ihre Silber-Geſchmeide, und wenn dieſes nicht genug wäre, ſo ſollten die Kirchen und Clöſter ihre Schätze öffnen. Die Stände hatten nunmehro auch dem Groß-Herzog die Mit-Regentſchafft aufgetragen, daher dieſer Herr ihnen zu Gefallen ſich die Ungariſche Kleidung beylegte, und Dero Prinz der junge Erz-Herzog verurſachte ein noch allgemeines Vergnügen, da bey der Crönung ſeiner Frau Mutter ihm ein Ungariſches Mützgen aufgeſetzet wurde.

Da nun ein Theil der Chur-Bayriſchen Völcker bereits ins Dulbner-Feld ſo 5. kleine Meilen von Wien entlegen, eingerucket, und ein Lager formirten, marſchirte ein ander Corpo nach Böhmen, und faſten bey Waldſaſſen eine Stunde von Eger Poſto. Die Frantzoſen hingegen giengen immer näher auf Wien zu, und gelung ihnen bey Burgersdorf zu campiren, welches noch die letzte Station von Wien iſt; indeſſen waren die Trouppen der Alliirten auch bereits vor Prag gerucket, da die Stadt den 26. October an einen Sonntag den erſten feurigen Gruß von der Frantzöſiſch-Bayriſchen Armee bekommen, und den 25. und 26. November 2. Stund nach Mitternacht würcklich überſtiegen und erobert worden, mit der Plünderung blieben ſie zwar verſchonet, davor ſie aber 60000. Gulden zahlen, die Judenſchafft aber eine noch gröſſere Summa erlegen müſſen. So mißgünſtig ſich nun aber das Glück im vorigen Jahr gegen unſere Königin erzeigte, da ein Land, eine Stadt, ein Treffen nach dem andern verlohren gieng, ſo vortheilhafftig wendete ſich das Blat mit dem 1742. Jahre, dann als das Wieneriſche Miniſterium reſolviret, in die Chur-Bayriſchen Lande einzudringen, ſo gieng es erſtlich

 über

über Lintz, welches ſo gleich wieder in vorige Hände gebracht, die Oeſterreicher auch auf dieſes überall victoriſirten, und faſt gantz Bayern einnahmen, ſie vergalten dabey den Bayern ihre gebrauchte und in Oeſterreichiſchen Landen ausgeübte Gewalt, was ſie nur in den Chur-Fürſtlichen Rent-Aemtern auftreiben können wurde nach Tyrol geſchickt, dabey die Huſaren in Eintreibung der ausgeſchriebenen Contributionen und Brandſchatzungen vortreffliche Dienſte gethan; die Officier deſto mehr aufzumuntern ſchickte ſie den commandirenden General Grafen von Khevenhüller ein Schreiben in Lateiniſcher Sprache von ihrer eignen Hand, und darzu ſowohl das Ihrige als des jungen Prinzen Bildnüß zur Armee, es lautet ſolches folgendermaſſen:

Du ſieheſt hier vor deinen Augen eine Königin, die von der gantzen Welt verlaſſen iſt. Was denckeſt du von dem Schickſahl dieſes Kindes? Erkenne an den Augen deiner Königin mit wie vieler und groſſer Zuverſicht ſie dir, als einen getreuen Miniſter alle ihre Macht und Gewalt, und das völlige Schickſahl ihrer Königreiche übergiebet; verfahre alſo du groſſer Held, und getreuer Vaſall dergeſtallt, daß du vor GOtt und den Menſchen davon Rechenſchafft geben kanſt. Die Gerechtigkeit ſey dein Schild. Die Billigkeit ſey die Richtſchnur deiner Aufführung. Sey in Beſtraffung unſerer Meineydigen unerbittlich. Folge den Fußſtapffen des unſterblichen Eugenii deines Vorgängers und Lehr-Meiſters. Sey überzeigt daß wir und unſere Nachkommen dir und den Deinigen einen ewigen Danck abſtatten werden. Wir verſprechen dir dieſes bey allen, was uns werth und theuer iſt, und wünſchen dir einen beſtändigen Seegen.

Als der Graf von Khevenhüller dieſen Brief bey der Tafel öffentlich geleſen hatte, ſtunden alle ſeine Gäſte nach ſeinem Exempel auf, und ſchworen mit weinenden Augen, ihr Leben und ihre Güter zur Ehre der Königin aufzuopffern. Die

beyde

beyde Bildnuſſe wurden hierauf vor denen Soldaten ausgeſtellet welche gröſten Theils Thränen vergoſen, ihre Säbel auszogen, ſie küſſeten, die Küſſe auf die Bilder zuwarffen, gegen die Originale eine unverbrüchliche Treue ſchworen, und ohne Aufhören ausruffeten: Es lebe Maria Thereſia.

Diß that in den Gemüthern der Soldaten groſſe Würckung, es glückte ihr auch von der Zeit an alles, es offerirten ſich nicht allein die Ungarn biß auf den letzten Mann ſich zu ſtellen, ſondern es fanden ſich auch aus den gantz entlegenſten Provinzen Leuthe ein, welche vortreffliche Dienſte geleiſtet, aus Engelland empfieng unſere Königin nicht allein die gröſte Summa eine nach der andern, ſondern das Parlament beſchloß auch zum Dienſt der Königin 17000. Mann in die Niederlande marſchieren zu laſſen, es gieng bey dieſer Zeit in Engelland ein Aufmunterungs-Schreiben unter den Dames herum, darinn ſie ermahnet wurden, das Ihrige zur Erhaltung der Gerechtſame einer Prinzeßin, die ihrem Geſchlechte ſo viel Ehre bringe, beyzutragen. Es fand auch dieſer Vorſchlag ſo groſſen Eingang in die Gemüther, daß verſchiedene 100000. Guineen zu ihren Dienſt aufgebracht wurden, worzu die verwittibte Herzogin von Marleborough allein 30000. Guineen unterſchrieben hatte.

In Italien ſahe es etwas gefährlicher aus, indem der König von Spanien ebenfalls auf ſämtliche Verlaſſenſchafft des Hochſeeligen Kayſers Prätenſion machte, doch als der König von Sardinien verſichert hatte, der Königin mit ſeiner gantzen Macht beyzuſtehen, dagegen ihn aus Engelland jährlich 200000. Pfund Sterling Subſidien-Gelder, ſo lang der Krieg währen ſollte, verſprochen worden, ſo verſchwand auch dieſe Furcht in etwas. Um dieſe Zeit trat unſere Königin mit den 13ten May zugleich ihr Geburts-Feſt an, an welchen dieſelbe eben das 26. Jahr erreichet. Der Abend war noch glücklicher, da ſie gegen 11. Uhr mit einer Prinzeßin glücklich entbunden wurde, und ihr die Namen Maria, Chriſtiana,

Joſepha, Johanna, Antonia, beygeleget ward; Und weil ein neuer Frantzöſiſcher Succurs den belagerten Pragern zu Hülff kommen wollte, ward dem Herrn General Mentzel die Ordre ertheilet, ſolchen währenden Marſch beſtändig zu alarmiren, welches ſich die Huſaren ſehr zu nutze machten, und zuweilen mit zimmlicher Beute beladen zuruck kamen; da nun bey ſolchen Umſtänden der Kayſer ſich zu einen Frieden offerirte, deſſen Vorſchläge aber Oeſterreich nicht acceptiren konnte, ſo trugen der Kayſer und die mit ihm verbundene Crone Franckreich es dahin an, die Kriegs-Anſtalten zu verſtärcken, und das Malleiboiſche Corpo in 40000. Mann beſtehend nach Böhmen marſchieren zu laſſen; weil auch indeſſen die Stadt Prag immer enger eingeſchloſſen wurde, und dadurch an Victualien groſſen Mangel litte, ſo offerirte ſich der Commendant zu ergeben, wann er einen honorablen Abzug erhielte, es ward ihm ſolches rotunde abgeſchlagen, doch da Nachricht einlief, wie nunmehro der Marquis de Maillebois würcklich mit einem anſehnlichen Corpo in Böhmen einzudringen ſuchte, ſo ließ der Prinz Carl das Feſtetiziſche Corpo von 16. biß 20000. Mann daſelbſt, und eilete mit der Armee den Succurs entgegen, verhaueten die Päße und ſuchten ſich mit dem General Khevenhüller zu vereinigen, auch hatte der Wieneriſche Hof das Vergnügen daß der König von Pohlen der Defenſiv-Allianz der Königin in Ungarn beygetretten, da indeſſen der Marchal von Bell-Isle durch Liſt ſich mit der geſunden Mannſchafft aus Prag retiriret, ſo müſten ſich die Ubriebliebene alsdann bald ergeben ſo zu Kriegs-Gefangene gemacht wurden, und weil alſo hierdurch das Königreich Böhmen ſo wohl als die Oeſterreichiſchen Lande von den frembden Gäſten befreyet worden, reſolvirten die Königin ſich in Prag crönen zu laſſen, welches auch den 12. May 1743. mit groſſen Solennitäten erfolget, und währender Dero Anweſenheit viele löbliche Verordnungen publiciret worden, die Abreiſe von dar geſchahe den 17. Junii, darauf ſie ſich am 25ten September

auch

auch zu Lintz von den Oeſterreichiſchen Ständen huldigen ließ, der Zulauff des Volcks von allen Orten dieſe großmüthige Königin zu ſehen iſt nicht zu beſchreiben, und weil ich biß hieher die Geſchichte dieſer Königin endigen, und das Ubrige bey der künfftigen Zuſammenkunfft verſpahren will, ſo muß noch beyfügen den Character hochgedachter Königin, welchen ein geſchickter Miniſter in folgenden Ausdrückungen entworffen:

Dieſe Prinzeßin, heiſt es bey ihm übertrifft ihr Geſchlechte, und das Unſrige, ſie iſt klug in ihren Entſchlieſſungen, beſtändig und großmüthig in ihren Vorhaben. Sie ziehet die Liebe ihrer Unterthanen und die Gewogenheit ihrer Freunde an ſich, ja ſie iſt die Bewunderung ihrer Feinde; In ihrer Seele befindet ſich kein Hochmuth, und in ihren Hertzen keine Argliſt. Sie iſt eine Dame ohne Leidenſchafften, eine Königin ohne Ungerechtigkeit, und ſie verknüpffet die Annehmlichkeit ihres Geſchlechts mit der wahren Hoheit der Seelen der Könige auf das genaueſte.

Frantzos.

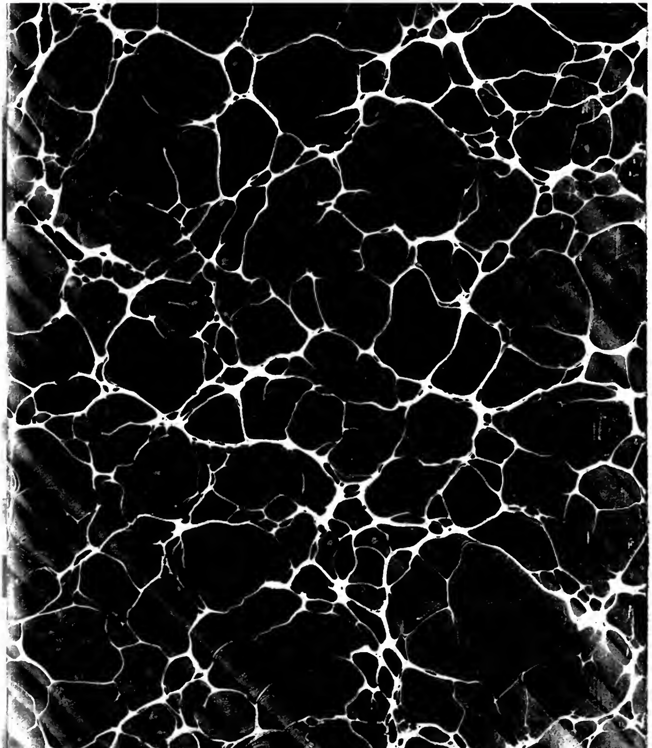
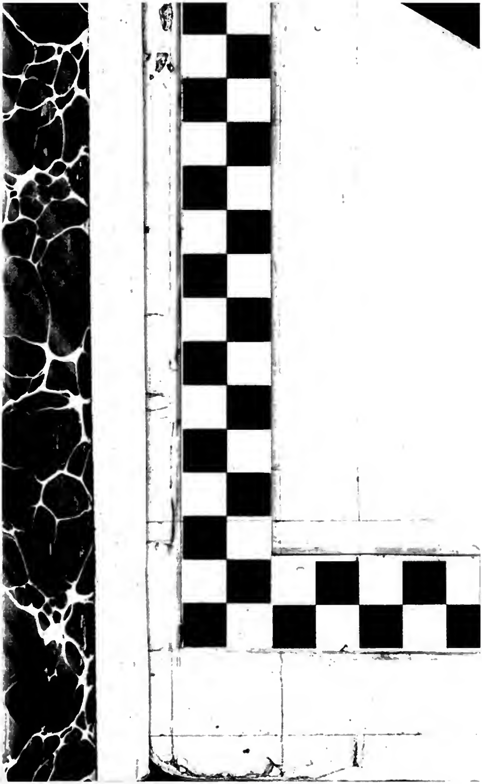
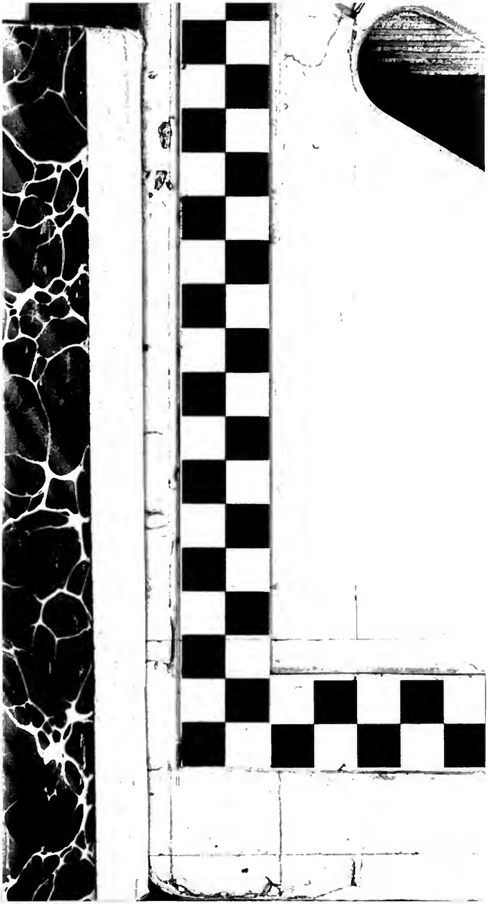
Die Dame iſt würdig bewundert zu werden, Monſieur haben mick ſehr vergnügt durch Erzehlung Dero Lebens-Geſchichte, künfftig werde bitten darinn zu continuiren.

Anhang
von dem Leben und geſchwinden Tod, des Huſaren-Commandeurs
Herrn Baron von Menzels.

WEil in den 3ten Theil der ſo genannten Huſaren-Geſpräche, das Leben des berühmten Huſaren-Commandeurs Herrn Baron von Menzels beygefüget worden, dieſer wackere Herr aber ſicheren Berichten nach vor kurtzen ſein Leben Heldenmüthig beſchloſſen haben ſoll, hat man ſol-

ches dem geneigten Leſer communicieren, und als eine kleine Continuation derſelben Lebens-Beſchreibung beyfügen wollen. Es geben die Nachrichten: daß als dieſer ſonſt glückliche Herr bey Verfolgung der Frantzoſen über den Rhein zu gehen beſchäfftiget war, und ſich wagete bey Nachts-Zeit mit wenigen Leuthen biß vor Landau zu ſtreiffen, gerieth er bey der Retour per Fatalitè in eine ſo genannte Frantzöſiſche Wolffs-Grube, und beſchädigte ſich darinn dermaſſen, daß die ohnehin wenige Leuthe ihm mit groſſer Gefahr daraus zu ziehen ſich bemühen müſſen, nun gelung es ihnen zwar in ſo weit dieſen Herrn herauf, und in Sicherheit zu bringen, allein es zeigete ſich durch den Fall ein gewiſſer Schaden, welcher zwar wohl zu heilen geweſen, aber durch ſeine Unerſchrockenheit ſo wenig äſtimiret wurde, daß ſolche Umſtände darzu kamen, welche ihm endlich nöthigten das Bette zu ſuchen. Ein Mann der den Tod niemahls geſcheuet, vermeynte nicht daran zu ſterben, es geſchahe aber doch, denn er ſtarb ohne zu wiſſen daß es ſeyn ſollte, Heilbronn iſt der Ort wo er ſeyn Leben geendet, und auch mit groſſen Ehren zur Ruhe gebracht worden.

E N D E.

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z162787505